№ 1915. Sonnabend, 20. Juni. (Morgen-Ausgabe.) 1863.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage zweimal, am Montage nur Nachmittags 5 Uhr. — Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Königl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr., auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, Kurstraße 50, in Leipzig: Heinrich Hübner, in Altona: Haasenstein u. Vogler, in Hamburg: J. Türkheim und J. Schöneberg.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Deutschland.

Berlin, 18. Juni. Der Handels-Minister hat unterm 3. d. Mts. zwei Reglements über die Annahme von Civil- und Militair-Anwärtern für den Postdienst erlassen, und zwar treten beide Reglements bereits mit dem 1. k. Mts. in Kraft. Danach kann die Annahme von Civil-Anwärtern erfolgen als Post-Eleven (die Post-Aspiranten erhalten diese Bezeichnung), oder als Post-Expedienten-Anwärter, oder als Post-Expeditions-Gehilfen. Die erstgedachten werden mit der Aussicht angenommen, nach Ablegung des Assistenten- und höheren Examens dereinst in Stellungen als Ober-Postsecretäre, Postamts-Vorsteher, Post-Inspectoren, Posträthe u. s. w. einzutreten; Eleven, welche das zweite Examen nicht ablegen, erlangen durch das Bestehen der Assistenten-Prüfung den Anspruch auf Anstellung als Post-Secretär. Die zweitgedachten werden zur Besetzung von Expedientenstellen angenommen, und es ist ihnen zugleich Gelegenheit geboten, „wenn sie die schulwissenschaftliche Vorbildung sich erhalten", auch die Qualification zum Post-Assistenten zu erwerben und nachzuweisen, um dadurch Aussicht auf eine Post-Secretärstelle zu erlangen. Wer als Eleve eintreten will, muß die Reife eines Abiturienten eines Gymnasiums oder einer Realschule erster Ordnung haben.

— Die in Frankfurt erscheinende „Europe" bringt den Wortlaut des von Herrn v. Beust während seines Besuches in Berlin verfaßten Vermittelungsprojectes in der Zollvereinsfrage. Die Hauptpunkte sind folgende: Preußen, durch die Sachlage zur Festhaltung an dem Handelsvertrage genöthigt, wünscht ebensowohl die Erhaltung des Zollvereins, als die Verständigung mit Oesterreich. Es ist bereit, auf Grund des Vertrages von 1853 über die österreichischen Vorschläge vom 10. Juli v. J. zu unterhandeln, und wird namentlich den Art. 31 des Handelvertrags ins Auge fassen. Der Zollverein wird die Wahl haben zwischen der Annahme des Handelsvertrages nach Abschluß einer neuen, die Rückwirkung des Artikels 31 ausschließenden, Zollconvention mit Oesterreich, oder dem Vorbehalte des Rechtes, Oesterreich bezüglich bestimmter Artikel Erleichterungen zu gewähren. Von dem Charakter der Verständigung mit Oesterreich wird die Zustimmung Frankreichs abhängen. Diese zu erhalten wird Preußen streben, glaubt aber jetzt schon sagen zu sollen, daß die Zustimmung Frankreichs nur durch die Annahme des Handelsvertrags erhältlich sein werde.

— Unter der Anklage der Uebertretung des Vereins-Gesetzes stand dieser Tage der Kaufmann Salomon in Berlin vor dem Einzelrichter. Derselbe hatte eine Bezirksversammlung gehalten, in welcher politische Debatten stattfanden, ohne diese 24 Stunden vorher anzumelden, und auch Statut und Mitgliederverzeichniß des Vereins nicht eingereicht. Er entschuldigte sich damit, daß er ein- für allemal angezeigt hätte, daß alle Monate vier Versammlungen an den vier Freitagen stattfinden würden. Wie der Kalender ergab, hatte aber der betreffende Monat Januar fünf Freitage gehabt. Für die versäumte Anzeige wurde der Veranstalter in 5 Thlr. Geldbuße genommen.

— Im Inseratenblatte der „Wiener Zeitung" finden wir folgendes Inserat: „Diejenigen Herren der hiesigen Handelswelt, welche den seit einiger Zeit vacanten Posten eines Königl. dänischen General-Consuls hier in Wien zu bekleiden wünschen möchten, werden ersucht, ihre Gesuche an das Königliche Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten in Kopenhagen binnen vier Wochen einzusenden. Die Königlich dänische Gesandtschaft in Wien, den 1. Juni 1863."

— (K. H. Z.) Die Einnahme von Puebla und die mexikanische Expediton sind Frankreich bereits sehr theuer zu stehen gekommen. Die Kosten für den unmittelbaren Unterhalt und die Verpflegung resp. Ausrüstung der Expeditionstruppen finden sich zunächst in dem Budget 1863/64 mit 38,659,642 Francs aufgeführt, während der durch denselben Anlaß bewirkte Mehraufwand für die Marine sich an der nämlichen Stelle mit 33,242,332 Francs verzeichnet befindet. Für die Flotte ist jedoch bereits eine Nachforderung von 46 Millionen erhoben worden. Die Einforderung von Nachcrediten auch für das eigentliche Expeditionscorps steht nicht minder sicher zu erwarten, denn zu den 34,800 Mann und 8000 Pferden und Mauleseln, aus welchen dasselbe besteht, sind fortgesetzt noch neue Verstärkungen und in den letzten Wochen erst wieder 9 Bataillone, 2 Escadronen und mehrere Artillerie- und Genie-Compagnien als Unterstützung abgegangen. Uebrigens befanden sich nach dem Berichte des General Forey über die Eröffnung der Belagerung von Puebla damals schon von jenen 34,800 Mann nur noch, die Nichtcombattanten, Trains u. s. w. eingerechnet, 21,664 Köpfe unter dem Gewehr, wovon nach Zurücklassung der nöthigen Besatzung in Orizaba, Tepeaka, San Bartolo 2c. noch 17,486 vor Puebla das Lager bezogen haben. Der ganze hier gegen jene frühere Gesammtziffer ausfallende Rest darf als durch den mörderischen Einfluß des Klimas entweder in die Lazarethe geliefert oder schon verstorben angesehen werden. Ob Mexiko in diesem Feldzug noch erobert werden wird, erscheint schon um deßwillen zweifelhaft, weil die Regenzeit nahe vor der Thüre steht; wie verlautet, beabsichtigen die Mexikaner diese ihre Hauptstadt durch Unterwassersetzung der nächsten Umgebung derselben zu schützen, wozu mehrere im Umkreise von Mexiko vorhandene Seen benutzt werden sollen, doch zweifeln die Sachverständigen an dem Erfolg dieser Maßregel.

— Die Mitglieder des „Arbeiter-Vereins", sowie Freunde der Sache hatten am 16. d. sich versammelt, um den Bericht ihres Abgeordneten zu dem ersten Arbeiter-Vereinstage in Frankfurt a. M., des Vorsitzenden Herrn Dittmann, entgegen zu nehmen. Danach erstattete Herr Schneider Namens der Commission Bericht, welche in letzter Versammlung erwählt war, um bezüglich der zu errichtenden Consumvereine eine Vorlage, resp. Mittheilung zu machen. Die Commission vermochte die Bildung von Consumvereinen durch die Mitglieder des Arbeitervereins als solche nicht zu empfehlen, sie konnte vielmehr nur dringend anrathen, daß die Vereinsmitglieder in ihren Kreisen hierzu eine warme Anregung geben, und etwa die benachbarten bestehenden oder neu gebildeten Vereine sich zur Erzielung günstigerer Resultate vereinigen möchten. Die meisten der hier bereits bestehenden Consumvereine leiden an Uebelständen, deren Beseitigung im Interesse der Sache dringend wünschenswerth, sie haben theils mangelhafte Statuten, theils beschränken sie sich auf eine zu kleine Anzahl Mitglieder u. s. w. Die Commission stellt deshalb, um eine bessere Organisation zu ermöglichen, folgenden Antrag: „Der Arbeiter-Verein erklärt es für wünschenswerth, daß alle hier existirenden Consumvereine und Sparvereine dem Organisations-Comité für Genossenschaften zu Berlin (zu Händen des Vorsitzenden Herrn Franz Duncker) von ihrem Bestehen und dem allgemeinen Stande ihrer Geschäfte Mittheilung machen und der Anwaltschaft deutscher Genossenschaften (zu Händen des Herrn Schulze-Delitzsch) zu Potsdam ihre Statuten zur Prüfung und Begutachtung zu stellen." Die Versammlung stimmte dem Antrage zu.

Frankfurt a. M., 16. Juni. (Nat.-Z.) Die Frankfurter Handelsschule ist jetzt gerade ein Jahr alt. Kaum ist je ein Institut so schnell ins Leben gerufen und so schnell emporgeblüht wie dieses. Es war zuvor Niemand eingefallen, daß eine Handelsstadt, daß Frankfurt eine Handelsschule brauche; kaum war der Gedanke ausgesprochen, so begriffen ihn alle Leute; in wenigen Wochen war die Schule gegründet und so eingerichtet, daß 100 Schüler im ersten Jahre Theil nehmen konnten. Die Sache war gleich richt.g angefaßt worden; der polytechnische Verein, der schon so viel für Kunst und Wissenschaft in Frankfurt gethan, hat solches Geschick in der Errichtung von Lehranstalten bekommen, daß der neue Plan gelingen mußte. Man gewann zuerst einen Mann, der durch jahrelange Thätigkeit im Handelslehrfach, durch die Heranbildung vieler tüchtiger Kaufleute seine Tüchtigkeit bewiesen, Director Röhrich von Gotha. Dann fand man andere Lehrkräfte, die durch wissenschaftliche Kenntniß und Lehrfähigkeit gleich tüchtig. Das Unternehmen ist so weit gelungen, daß der Grundstein für die Ausführung der Idee in ihrer weitesten Bedeutung gelegt ist und jetzt schon geht man mit dem Gedanken der Erweiterung um, d. i. mit der Bildung einer Handels-Akademie.

England.

— Der „Morning Herald" veröffentlicht eine von beinahe hundert Geistlichen der Südstaaten unterzeichnete, drei Spalten lange „Adresse an die ganze Christenwelt", worin diese Herren die Sklaverei feierlich „als den providentiellen, den schriftgemäßen Plan zur Wohlfahrt der afrikanischen Race" proklamiren und sich über unverdiente Vorwürfe beklagen, welche man ihnen von allen Seiten wegen jener Institistitution macht. „Sklaverei ist nicht unverträglich mit unserm heiligen Christenthum", sagen sie, und das Streben der Abolitionisten verdammen sie als „eine Einmischung in die Pläne der göttlichen Vorsehung", als ein Menschenwerk, welchem „der Herr nicht das Siegel seines Segens aufgedrückt habe".

Frankreich.

Paris, 16. Juni. Wie es um die zukünftige innere Politik steht, weiß noch Niemand der Kaiser schweigt darüber vollständig. — Graf Persigny hat die Unterdrückung der France abermals zu einer Art Cabinets-Frage gemacht. Aber Herr v. Lagueronnière und Herr Mocquard sind heute nach Fontainebleau gereist und werden ohne Zweifel die Gefahr wieder abwenden.

Rußland und Polen.

Wilna, 12. Juni. Der General Murawiew hat an den hiesigen Bischof Krassinski unter dem 7. d. M. folgendes Schreiben gerichtet: „Bei einer persönlichen Unterredung mit Ew. Hochwürden lenkte ich Ihre Aufmerksamkeit auf die Betheiligung der katholischen Geistlichkeit an den Unruhen und aufrührerischen Handlungen, welche das meiner Verwaltung anvertraute Land zum Schauplatze haben. Bei dieser Gelegenheit glaubten Ew. Hochwürden mich versichern zu können, daß die unter Ihrer Leitung stehende Geistlichkeit ihre Pflichten treu erfüllt. Indessen ersehe ich aus den Berichten der Untersuchungs-Commissionen, so wie aus den Mittheilungen der Führer militairischer Truppen-Abtheilungen und den Aussagen der Gefangenen, daß es gerade hiesige katholische Geistliche sind, welche sich am eifrigsten und am thätigsten beim Aufreizen des Volkes zum Aufstande zeigen, indem sie in den Kirchen revolutionaire Manifeste bekannt machen, die angeworbenen Aufständischen vereidigen, sich den Insurgentenbanden anschließen, bei denen sie während der Gefechte von unseren Truppen oft gesehen worden sind, endlich indem sie sich selbst an die Spitze einiger dieser Banden stellen. Diese Thatsachen haben mich, wie Ew. Hochwürden bereits bekannt ist, in die traurige Nothwendigkeit versetzt, nach dem Urtheile des Kriegsgerichts an zwei Geistlichen, welche überführt wurden, den Eid der Unterthanentreue gebrochen und am Aufstande sich betheiligt zu haben, die Todesstrafe vollziehen zu lassen; mehrere andere sind ebenfalls vor das Kriegsgericht gestellt und es wird mit ihnen nach der ganzen Strenge der Gesetze verfahren werden. Da ich aufrichtig wünsche, daß es mir möglich sei, nicht zu diesen strengen Maßregeln zu greifen, insbesondere gegenüber von Personen geistlichen Standes, so halte ich es für meine Pflicht, mich nochmals an Ew. Hochwürden mit der dringenden Bitte zu wenden, Ihren ganzen Einfluß zu gebrauchen, damit die Ihnen untergebene Geistlichkeit, eingedenk ihres Standes, ihres Berufs und ihres Unterthanen-Eides, von ihrer verbrecherischen Thätigkeit ablasse, und damit die Diener des Altars, welche ohne Furcht vor Drohungen und selbst vor dem Tode ihre Pflichten treu zu erfüllen haben, sich bemühen, durch Wort und Beispiel, anstatt das Volk zum Verbrechen aufzureizen, diejenigen zur Pflicht zurückzurufen, die, Ehre und Eid vergessend, sich zum Aufstande hinreißen lassen oder zu Leitern desselben werden. Ew. Hochwürden wissen, als Christ, wie mächtig und überzeugend Worte der Liebe und des Friedens aus dem Munde des Priesters klingen. Ich hoffe daher, daß Sie, als Oberhirt, dem die Pflicht der Leitung der Geistlichkeit obliegt und der für ihre Handlungen verantwortlich ist, Ihre Mitwirkung nicht versagen werden, um die Geistlichkeit auf den Weg der Pflicht zurückzuführen, darauf achtend, daß es hauptsächlich von der Geistlichkeit abhängt, dem Blutvergießen und den traurigen Zuständen, die das ganze Land schon so lange aufregen und betrüben, ein Ende zu machen. — In der Ueberzeugung, daß Ew. Hochwürden nicht unterlassen werden, Ihre Ihnen durch den Eid und durch Ihre Stellung als Oberhirt auferlegte Pflicht zu erfüllen und an die Ihnen untergebene Geistlichkeit eine den gegenwärtigen Zuständen angemessene Mahnung zu richten, ersuche ich Sie ergebenst, mir sobald als möglich eine Abschrift der von Ihnen zu diesem Zwecke getroffenen Verfügung zukommen lassen zu wollen. Zugleich halte ich es für nicht überflüssig, Ew. Hochwürden anbei eine Abschrift der Instructionen zu übersenden, welche ich, bei den jetzigen Zuständen im Lande, den Befehlshabern gegeben habe, und indem ich Sie auf den § 12 dieser Instructionen aufmerksam mache, glaube ich hinzufügen zu müssen, daß das Gesetz, welches den Verrath und den Bruch des Unterthanen-Eides betrifft, nicht minder streng für diejenigen ist, welche, in die Lage gesetzt, das Verbrechen verhindern zu können, durch ihre Unthätigkeit zu Mitschuldigen an demselben werden. — Genehmigen 2c."

Von der polnischen Grenze, 14. Juni. (Bresl. Z.) Nach officiellen russischen Berichten (den „Nachrichten von den Unordnungen in den westlichen Gouvernements") befinden sich die Bezirke von Nowogrod wolynski, Berdyczew (Volhynien), Lityn (Podolien), dann Owrucz und Mozyr (Littauen, jedoch hart an der volhynischen Grenze) in vollem Aufruhr. In Littauen sind die Banden sehr klein, auch die Kriegführung weicht hier von der im Königreich etwas ab. Im Königreich wird zwar ein Guerillakrieg geführt, aber immerhin in etwas größerem Maßstabe; die Insurgenten liefern zwar nicht Schlachten, aber doch Gefechte, besetzen öfters Städte und sind etwas mehr militairisch organisirt. In Littauen dagegen ist es bei dem großen Waffenmangel und dem noch fühlbareren Mangel an Munition ein echter Krieg bis aufs Messer, und wirklich spielen bei den plötzlichen Ueberfällen, auf die hier das meiste Gewicht gelegt wird, nicht selten Messer und Stilete ihre Rolle. Anders wieder scheint der Krieg in Reußen geführt zu werden. Hier ist Reiterei vorwiegend, hier wird der Kampf (was übrigens der Bodenbeschaffenheit ganz angemessen ist) vorzüglich zu Pferde geführt, und selbst die russischen Blätter gestehen jetzt ein, daß derselbe zunimmt.

— Ein englisches Blatt theilt folgende „charakteristische Correspondenz" zwischen dem Minister des Auswärtigen in Petersburg Fürsten Gortschakoff und dem General v. Berg in Warschau mit: Der Erste schreibt: „Mein lieber General! Beeilen Sie sich, den Aufstand zu unterdrücken, um die diplomatische Action zu erleichtern." Berg antwortet: „Mein lieber Fürst! Beeilen Sie sich, Ihre diplomatische Action zu beendigen, dann werde ich bald mit dem Aufstand fertig werden." (Jedenfalls erfunden, aber gut erfunden.)

Danzig, den 20. Juni.

* In der vorgestrigen Generalversammlung des Gewerbevereins wurden zu Revisoren der Jahresrechnung pro 1862/63 ernannt die Herren Calculator Behrend, Hauptzollamts-Assistent Lentzing und Rentier Hermann Krüger. Die bereits in einer früheren Generalversammlung beschlossene Abänderung des Paragraphen des Statuts, welcher den Modus bei der Wahl des Vorstandes bestimmt, wurde definitiv genehmigt. Danach soll die Wahl fernerhin nicht vermittelst Kugeln, sondern vermittelst Stimmzetteln vorgenommen werden. — Schließlich wurden auf Antrag des Vorstandes 120 Thlr. zu notwendigen Reparaturen (Kronleuchter für die unteren Zimmer, Anbringen der Uhr 2c.) über den Etat genehmigt. Die Deckung erfolgt aus dem im vorigen Jahre erzielten Ueberschusse von ca. 140 Thlr.

— Der „Brombg. Z." wird von hier geschrieben: Wie wir aus sicherer Quelle erfahren, sind am 15. d. M., Abends, durch einen der Arbeiter auf unserm hiesigem Haupt-Zollamt mehrere Kisten mit Gewehren, die nach Polen bestimmt waren, entdeckt worden. Die Kisten waren als Frachtgut über Stettin nach Danzig gesandt, um sie von hier aus nach der polnischen Grenze zu expediren; der Inhalt derselben war „Marmor" declarirt. Diese Kisten sollten in ein anderes Schiff eingepackt und dann fortgeschickt werden. Es befand sich aber in einer der Kisten ein kleines Astloch, welches einer der Arbeiter bemerkte. Er guckte durch das Astloch und bemerkte etwas Braunes darin. In der Meinung, es seien vielleicht Südfrüchte in der Kiste, steckte er seinen Finger hinein und siehe da, er stieß auf Eisen, faßte dasselbe an und schnitt sich in den Finger, denn dieses Eisen war ein Bayonnet, welches auf beiden Seiten so scharf wie ein Messer war. Der Arbeiter holte sogleich einen der Steuerbeamten

und nun wurde die Kiste geöffnet. Man fand statt der Marmorplatten Gewehre. Nun wurden auch die anderen Kisten geöffnet und es stellte sich heraus, daß sie sämmtlich Gewehre enthielten, die mit Bayonnets versehen waren, worauf die vorläufige Beschlagnahme erfolgte.

* Der Staatsanwalts-Gehilfe Schubert in Königsberg i. Pr. ist zum Staatsanwalt bei den Kreisgerichten in Neustettin und Dramburg, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Neustettiu ernannt worden.

Vermischtes.

* [Literarisches.] Im Verlage von A. W. Kafemann hier ist soeben die zweite Auflage eines Büchleins erschienen, das einer besonderen Erwähnung werth ist. Sein Titel ist: „Illustrirter Führer durch Danzig und seine Umgebungen. Mit vielen in den Text gedruckten Holzschnitten und einem Plane der Stadt und deren Umgebung.“ Dem Leser wird in dem Raume von 120 Seiten eine reiche Fülle von Wissenswerthem geboten, das der sachkundige Verfasser in höchst übersichtlicher Weise geordnet hat und in die ansprechendste Form zu kleiden verstand, so daß das Büchlein nicht nur für den unsere, so vielerlei des Schönen bietende und in ihren Umgebungen so reich von der Natur ausgestattete, Stadt besuchenden Fremden ein zuverlässiger und interessanter Führer ist, sondern auch für den Einheimischen eine angenehm unterhaltende und vielfach belehrende Lectüre bildet. Einer kurzen Uebersicht der Geschichte Danzigs aus den frühesten Zeit bis heute folgen die Wanderungen durch die Stadt nach 5 verschiedenen Richtungen, wobei nichts Sehenswerthes unberührt bleibt, dann dehnen sich diese Wanderungen in die Umgebungen aus und zwar nach Norden zur Weichselmündung, nach Nordosten in die Nehrung, nach Osten, nach Südosten in das Danziger Werder, nach Süden gegen Dirschau, nach Südwesten gegen Berent, nach Westen gegen Carthaus, nach Nordwesten bis Hoch-Redlau. Den Schluß bilden statistische Notizen von allgemeinem Interesse. Der civile Preis (10 Sgr.), die saubere Ausstattung und der gediegene Inhalt rechtfertigen die Empfehlung des Werkes, das in allen Buchhandlungen vorräthig ist.

— (K. H. Z.) Viel Aufsehen erregt gegenwärtig in Berlin eine kleine Schrift des berühmten Geographen und auch Geschichtsforschers Prof. Berghaus: „York. Seine Geburtsstätte und seine Heimath“, in welcher über den Ursprung Yorks und seine That von Tauroggen bisher völlig unbekannte und von Droysen gänzlich abweichende Aufschlüsse gegeben werden. Droysen wird nach den hier gegen sein früheres berühmtes Werk beigebrachten bestimmten Nachweisen wohl sprechen müssen.

— Einem dem englischen Parlamente vorgelegten Kostenanschlage zufolge werden für die Reparatur und bauliche Vollendung des Ausstellungsgebäudes folgende Summen erforderlich sein: 154,000 Lstrl. für nothwendige Bauten und Veränderungen, um das Gebäude dauerhaft und fest zu machen, 40,000 Lstrl. zum Umbau der gläsernen Kuppeln in steinerne, 30,000 Lstrl. für Heiz- und Ventilationsapparate, 15,000 Lstrl. für feuerfeste Räume für die Gemäldegallerien, 45,000 Lstrl. zum architektonischem Ausbau des äußern Gebäudes; Totalsumme 284,000 Lstrl. (1,893,333 Thlr.)

Bern, 13. Juni. Die plötzlich eingetretene rauhe Witterung hatte einen Schneefall bis zu den höher gelegenen Wintergütern zur Folge. Die dem Thale zunächst gelegenen Alpen sind völlig eingeschneit und auf den entfernteren wird es nicht besser sein, so daß circa 1300 bis 1500 Stück Vieh die Nahrung unter dem Schnee suchen müssen.

— Die Perlfischerei auf Ceylon hat in der letzten Saison mehr als 50,000 £. Gewinn ergeben, das Ergebniß von ungefähr 9,000,000 Muscheln.

Schiffs-Nachrichten.

Abgegangen nach Danzig: Von Blie, 14. Juni: Anna Paulowna (SD.), Haack; — von Antwerpen, 16. Juni: Balder, Löwe; — Fürst Borwin III., Jack; — von Inverkeithing, 8. Juni: Aurora, Brinkmann.

Angekommen von Danzig: In Hals, 12. Juni: —, Harder; in Copenhagen, 15. Juni: 3 Brödre, Erichsen; — Oden, Kjöller; — in Bremerhaven, 16. Juni: Rensima, Kramer; — in Helvoetsluis, 15. Juni: Pallas, Tessin; — Ernestine, Hansen; — in Blie, 14. Juni: Eendragt, Munneke; — Catharina, Thaden; — Hero, Addiks; — Justus, Tjaben.

Familien-Nachrichten.

Verlobungen: Frl. Emile Werner mit Herrn Kaufmann F. Schmidt (Darkehmen—Gumbinnen); Frl. Friederike Milkan mit Herrn Adolph Schwarz (Darkehmen).

Geburten: Ein Sohn: Herrn Johst (Kl. Scharlack); Herrn H. O. Glüer (Gergehnen). — Eine Tochter: Herrn Dr. M. Rosenstein (Graudenz); Herrn Ober-Grenz-Controleur v. Sixthin (Szittkehmen); Herrn A. E. Dingler (Königsberg); Herrn Casper (Kutten); Herrn Kreisrichter Siehr (Allenstein); Herrn Rechtsanwalt Hassenstein (Gumbinnen).

Todesfälle: Herr Steuer-Inspector August Prawitz v. Jablonowski (Lyck).

Verantwortlicher Redacteur: H. Rickert in Danzig.

Angekommene Fremde am 19. Juni 1863.

Englisches Haus: Rittmstr a. D. v. Blankensee n. Gem. a. Damnitz. Rittergutsbes. Brümmert n. Gem. a. Steffenswalde. Consul Duborgh a. Christiania. Fabrikant Bigand a. Wesel. Kaufl. Heyne a. Berlin, Eltzbacher a. Amsterdam, Tietzler a. Königsberg. Frau Rittergutsbes. v. Blankenau a. Ryben.

Hotel de Berlin: Kaufl. Fragstein n. Gem. a. Königsberg, Frank a. Barmen, Kässe u. Demitz a. Berlin. Müller a. Glauchau.

Hotel de Thorn: Administrator Jahnke a. Gr. Rakitt. Cadett Sr. Maj Schiff Gesion, Herbig. Cadett Sr. Maj. Schiff Adler Köster. Kaufl. Lachner a. Königsberg, Rudolph a. Meerane, Korsten a. Hannover.

Deutsches Haus: Hofbes. Wichert a. Strasburg. Bau-Inspector Ziehm n. Gem. a. Königsberg. Rentier Mundt a. Schievelbein. Secretair Greinert a. Thorn. Oeconom Hagelmann a. Berent. Kaufl. Schröter a. Schwetz, Heuer a. Colberg, Friedrich a. Neidenburg.

Schmelzer's Hotel: Rittergutsbes. Neitzke n. Fam. a. Koppenow, du Bois a. Luckoczin. Gutsbes. Tschirner a. Borowno. Kaufl. Rosenstock a. Königsberg, Lindner a. Leipzig, Hentschel a. Magdeburg, Kollmann a. Eberfeld, Jasper a. Halle, Dickens a. Lübeck.

Walter's Hotel: Rittergutsbes. Pustar a. Wendsie. Kaufm. Schmidt a. Leipzig. Oeconom Hille a. Conitz.

Preußischer Hof: Kaufl. Goldenring a. Warschau, Böhm a. Magdeburg. Gutsbes. Wegner a. Culm. Frau Rentier Schäfer a. Berlin.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.